

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 15

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Titos Nahost-Politik im Parlament kritisiert

Titos israelfeindliches Verhalten hat in Jugoslawien Unbehagen ausgelöst. Daneben aber gibt es Leute, denen er zuwenig radikal war.

Vor der jugoslawischen Bundesversammlung unterbreitete am 11. Juli der jugoslawische Aussenminister Marko Nikezic einen Bericht über die Tätigkeit der UNO-Delegation Jugoslawiens an der ausserordentlichen UNO-Generalversammlung. Nikezic verurteilte die angebliche Aggression Israels gegen die arabischen Staaten und stellte sich hinter Titos Erklärung über den Krieg im Nahen Osten, unterstrich jedoch, dass Jugoslawien die Existenz des Staates Israel anerkenne. «Das sozialistische Jugoslawien», fuhr er fort, entscheidet sich nicht a priori für oder gegen ein bestimmtes Volk und Land, sondern nur nach der Politik, die die Regierungen dieser Länder verfolgen. Der Abbruch diplomatischer Beziehungen zu Israel ist als Folge der Politik dieses Landes zu sehen.» Während der ausserordentlichen UNO-Generalversammlung hat sich nach ihm die Aktivität der nichtverpflichteten Länder verstärkt. Zum Treffen Kossygin-Johnson meinte Nikezic, es habe sich erwiesen, dass die zwei Supermächte USA und UdSSR nicht daran interessiert seien, einen Lokalkrieg in einen Weltkrieg zu verwandeln.

Nach diesen Ausführungen wurde im Parlament eine Debatte eröffnet, bei der sich der Abgeordnete Josip Djerdja mit den Ausführungen des Aussenministers auseinandersetzte. Nach ihm hatte der Aussenminister dem Parlament einen «zweitklassigen Bericht» erstattet. Er vermisse in diesem Bericht eine Standortbestimmung der heutigen jugoslawischen Aussenpolitik. Er hätte vom Aussenminister eine generelle Stellungnahme zur Nahost-Krise erwartet, unter besonderer Berücksichtigung der jugoslawischen Interessen und Sorgen.

«Die Bürger unseres Landes erwarten, dass man ihnen von der kompetenten Seite erklärt, wohin wir heute steuern und was zu erwarten ist. Der Bericht des Aussenministers enthält zwar ein interessantes Detail, jedoch auf einem Nebenebene. Er löst nicht die Schlüsselfragen der heutigen Lage und gibt keine Antworten auf die Fragen, die die Entwicklung in breiteren Weltregionen und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft vorantreibt.»

Nach Djerdja behandelt der Bericht des Aussenministers die Nahost-Krise ausserhalb der Balkan- und Mittelmeerwirklichkeit. Die Bemerkung des Aussenministers, wonach heute zwischen den Supermächten dank der atomaren Bewaffnung ein Gleichgewicht bestünde, lehnte er als falsch ab. Ein Gleichgewicht in den Beziehungen zwischen den Supermächten sowie in den internationalen Beziehungen gebe es heute nicht. Die imperialistische Seite unternehme ständig die aggressiven Aktionen und entwickle die Lokalkriege. Djerdja kri-

tisierte die nichtverpflichteten Länder, die sich nicht noch vor dem Beginn der angeblichen israelischen Aggression für die Einberufung der UNO-Generalversammlung verwandt hätten. «Wir haben uns zu spät entschlossen und die Initiative anderen überlassen. Ein rechtzeitiges Vorgehen hätte es den USA unmöglich gemacht, ihre 'Maschinen' im Sicherheitsrat und in der UNO-Generalversammlung durchzuführen.»

Steigender sowjetischer Uhrenexport

In Grossbritannien sind verstärkte Uhrenimporte aus der Sowjetunion gemeldet worden. Die britische Uhrenfirma Global Watches Ltd., die 1966 noch 6000 Damenarmbanduhren aus der UdSSR eingeführt hat, wird 1968 weitere 100 000 Damenarmbanduhren der sowjetischen Uhrenfabrik in Penza beziehen. Kürzlich hat auch eine Delegation der britischen Elco Watches Ltd. die Fabrik in Penza besucht, um allfällige Geschäftsabschlüsse zu erörtern. Das sowjetische Unternehmen stellt jährlich 4 Millionen Stück Damenarmbanduhren her, wovon durchschnittlich 1 Million Stück in etwa 60 Länder exportiert werden.

Die sowjetische Uhrenproduktion stieg zwischen 1960 und 1965 von 26,038 Millionen um 4,532 Millionen auf 30,570 Millionen Stück, was einer Zunahme von 17,4 Prozent entspricht. Der Export erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 4,024 auf 5,115 Millionen Stück um 27,1 Prozent. Diese Angaben betreffen lediglich Konsumuhren (Armbanduhren, Wecker usw.), da die Produktion von Industrieuhren usw. in der sowjetischen Statistik nicht aufgeführt wird.

Ostdeutsche Wildwestfilme

In Ostdeutschland ist in der staatlichen Filmproduktion der DEFA bereits der zweite Wildwestfilm gedreht worden, dem angesichts eines offensichtlichen Publikumserfolges weitere folgen werden.

«Chingachgook, die grosse Schlange» wurde anlässlich der «Sommerfilmtage» uraufgeführt. Der Film gehört anscheinend zu den wenigen DEFA-Produkten, bei denen sich vor den Kinokassen Schlangen bilden. Allein in Schwerin wurden bei einer Freilichtvorführung 4800 Zuschauer gezählt. Die DEFA hat bereits einen dritten Wildwestfilm in Produktion genommen. Hauptdarsteller ist wie in den beiden vorhergehenden Streifen der Jugoslawe Gojko Mitic.

Weniger günstige Aufnahme hat «Chingachgook» in der Presse gefunden. So sprach die «Magdeburger Volksstimme» von einer «langweiligen Heimatschnulze, die in die Gefilde Nordamerikas verlegt ist». Kritisiert wird insbesondere auch die überbetonte Tendenz des «frei» nach der «Wildtöter»-Erzählung von J. F. Cooper gedrehten Films. Die Weissen würden derart karikiert, «dass sie kaum Zweijährige schrecken können». Die Aussagekraft gehe durch die verzerrte Ueberspitzung verloren: «Sollen diese Jammeregestalten... zigtausend Indianer bestialisch niedergemetzelt oder in Reservationen gepresst haben? Die Zinnsoldaten dieses Films waren bestimmt nicht dabei.»

KP und Regierung in Kerala

Der kommunistische Ministerpräsident des indischen Bundesstaates Kerala, E. M. S. Namboodiripad, wurde zusammen mit zwei seiner Vertrauten aus wichtigen Aemtern der eigenen Partei ausgeschlossen. Namboodiripad verlor seinen Sitz im Sekretariat der Linkskommunistischen Partei Keralas, weil er die Wiederwahl des Abgeordneten K. Anirudhan ermöglicht hatte, obwohl dieser wegen Verstoßes gegen die Parteilinie aus der Linken KP ausgeschlossen worden war. Für den kommunistischen Ministerpräsidenten, der zwar im Parlament stark, in der eigenen Partei aber gegenüber den Extremisten schwach ist, bedeutet der Ausschluss aus dem Sekretariat einen weiteren Machtverlust innerhalb des Parteiapparates.

Roboter zur Detektion der Meerbodenschätze

Im Ozeanographischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde ein Apparat zur genauen Bestimmung der am Meeresgrund gelegenen Bodenschätze entwickelt. Der Roboter soll bei vier bis sechs Kilometer Tiefe eingesetzt werden. Er ist mit einer Fernsehkamera, einem Photoapparat und mit Greifvorrichtungen ausgestattet. «Sieht» der Roboter etwas Bemerkenswertes, so geht er auf den Grund und ergreift den Gegenstand, der mitgenommen oder fotografiert werden muss. Mit Hilfe der Greifer kann man diesen Gegenstand auch in

einen Behälter legen lassen. Der Roboter soll demnächst von einem sowjetischen Forschungsschiff aus eingesetzt werden.

Bankkonto von Tschu En-lai in Genf?

Der chinesische Regierungschef Tschu En-lai hat kürzlich ein Konto für seine persönlichen Ersparnisse bei einer Genfer Bank eröffnet, schreibt die Taiwaner «Free China Weekly».

Laut Tao Hsi-scheng, einem politischen Kommentator von Taipeh, dem Zugang zu den Quellen des nationalchinesischen Sicherheitsdienstes nachgesagt werden, würden die finanziellen Transaktionen für die persönlichen Anlagen Tschus von Fei Ji-ming abgewickelt, dem Herausgeber der Hongkonger Zeitung «Ta Kung Pao», die sich in kommunistischen Händen befindet.

Wenn auch gerüchteweise schon etliche Male davon die Rede war, dass führende Persönlichkeiten kommunistischer Länder im kapitalistischen Ausland Bankkonten eröffnet hätten, so hatte man in diesem Zusammenhang bisher doch noch nie von den chinesischen Führern gesprochen.

«Romulus der Grosse» in Rumänien

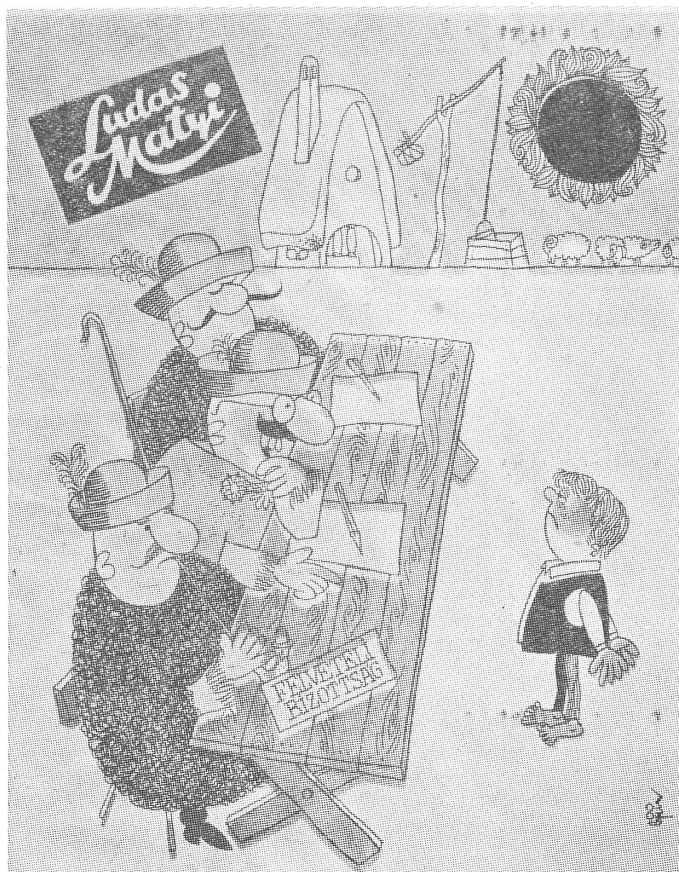
Das Matei-Millo-Theater im rumänischen Temesvar hat im Juli Friedrich Dürrenmatts Komödie «Romulus der Grosse» zur Aufführung gebracht.

Das Stück gibt unter Bezugnahme auf die spätrömische Geschichte gewissermassen eine Anleitung dazu, wie man einen totalitären Staat dadurch sabotieren kann, dass man alle Möglichkeiten einer scheinbar regimetreuen Funktionslaufbahn ausnützt, um dann die Strukturen von oben her umzustossen. Regisseur Constantin Anatol hat in einem Presseinterview den politischen Gehalt der Komödie herausgestrichen. Als Begründung, weshalb er sie in den Spielplan aufgenommen habe, sagte er: «Die Problematik des Stückes ist äusserst aktuell... Das Geschehen ist in grossen Zügen geschichtlich, Bezüge aber, sehr greifbare, gibt es auf alle Zeiten, vor allem auf die Gegenwart... Ich wünsche, man möge die Satire herausfühlen, um so die Bezüge auf die Gegenwart zu verstehen.»

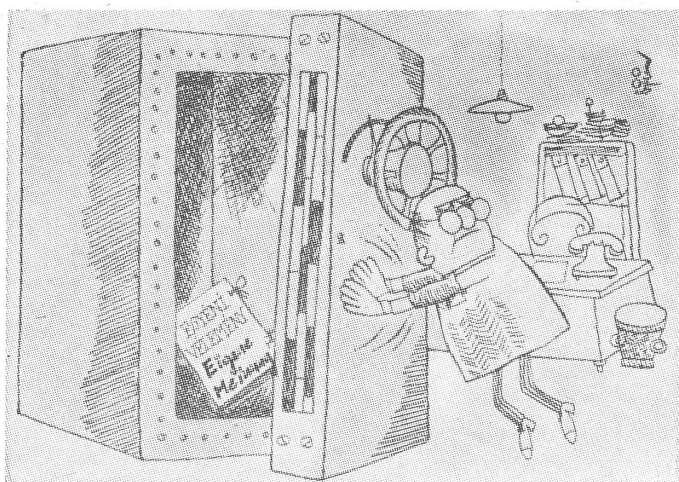
denz

clichés bern

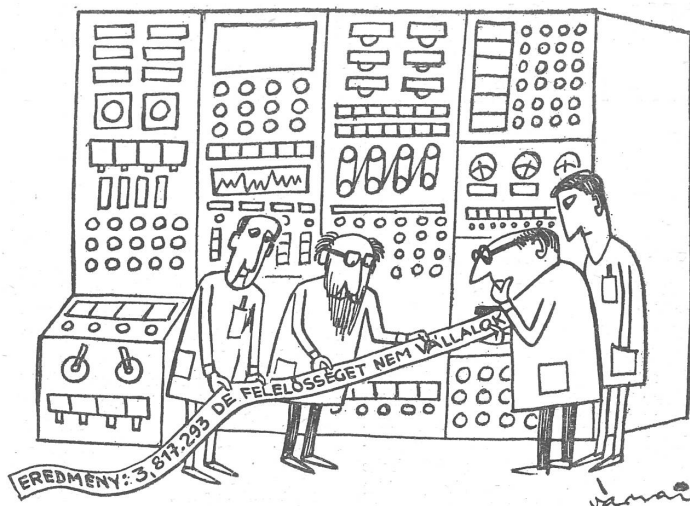
Tschannerstrasse 14
Telefon 031-45 11 51



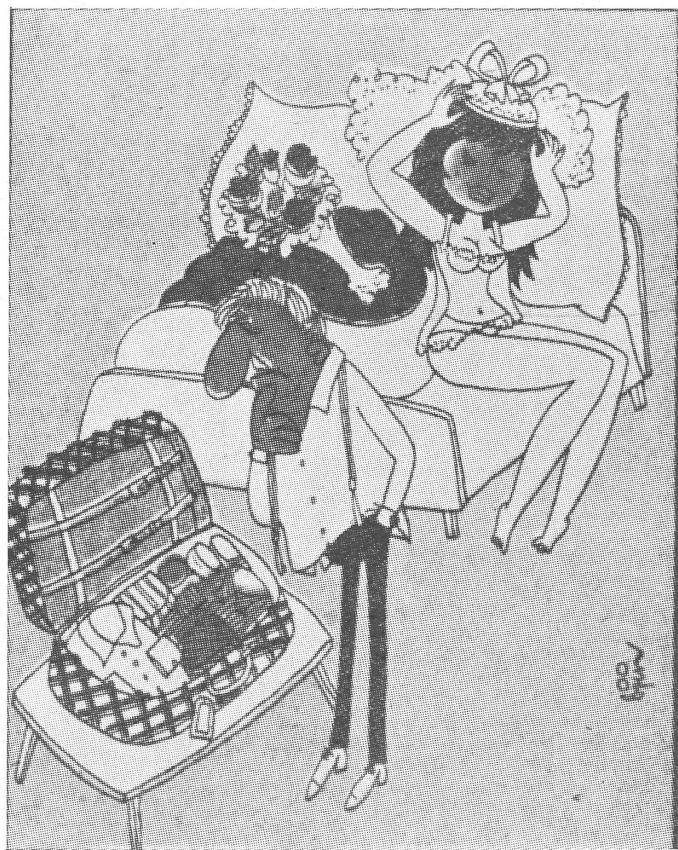
Die Aufnahmekommission für höhere Studien: «Na, mein Kleiner, erklär nun schön, warum willst du eigentlich Hüterbub werden?»



Geheimdossier. («Eigene Meinung» ins Fach)



Rechenmaschine Made in Hungary: «Ergebnis: 3 817 293 ohne Gewähr.»



«Ob es sich rentiert, für die kurze Zeit auszupacken?»
(Alle Karikaturen aus «Ludas Matyi», Budapest)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochen- dienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.